

## Zwei Gewährsmänner des Plinius.

Von diesem und jenem Mann, welcher in Plinius' Naturgeschichte citirt wird, weiss man so gut wie nichts. Gleich in der Vorrede § 17 beruft er sich auf einen Domitius Piso, von dem ich vergebens Nachricht gesucht habe. Man findet in meinen Bänden, ist der Gedanke, 20000 des Aufpassens und Behaltens werthe Dinge, 'denn wie Domitius Piso sagt, Schätze sind nöthig, keine Bücher'. Wohl ein geflügeltes Wort der jüngsten Zeit, eines hohen Finanzbeamten, eines kaiserlichen Procurators würdig; stünde es nicht in der Zuschrift an Titus, man möchte rathen, dass ein Spottvogel so die Neuerung Vespasians kritisirte, als dieser für Dichter und Gelehrte Staatsgelder aussetzte. Eine Inschrift von Thermä-Himera CIL. X 7399 meldet: parentibus Cn. Domiti Piso[nis] locus publice d[at]us, dieser Piso hatte also Verdienste um die Thermitaner oder war insgemein ein grosser Mann, und sein Ansehen kam noch seinen Eltern zu gute. Aber auch die Identität dieses und jenes Piso zugegeben, die Stellung des Mannes, die Bedeutung des Citats ist damit noch nicht aufgeklärt. Ueber ein paar nicht römische Leute indess, die bei Plinius vorkommen, hoffe ich ein klein wenig mehr sagen zu können, als man bis jetzt weiss.

Beim Elektron tritt eine grosse Zahl von Schriftstellern mit ihren Aussagen auf: 37 § 37 Theochrestus lässt es von der Meeresfluth an die Pyrenäen angetrieben werden, *quod et Xenocrates credidit. qui de his nuperrime scripsit vivitque adhuc Asarubas tradit iuxta Atlanticum mare esse lacum Cephisida quem Mauri vocent Electrum*, dieser See liefere den Edelstein so und so; Mnaseas nennt einen anderen africanischen Ort und Fluss, aber lässt das Elektron gerade so entstehen. So interpungiren seit geraumer Zeit die Herausgeber, so hat die Stelle der Schreiber des Laurentianus gefasst, welcher nach *credidit* schlankweg einsetzte *is vero qui*. Aber diese Auffassung ist falsch, die Schreibung des Laur. ein weiterer Beweis seiner Nichtsnutzigkeit. Zunächst, warum sollen wir glauben, dass Plinius von stilistischen

Kunstmitteln am verkehrten Ort, zur Verwirrung des Lesers Gebrauch mache? wer in langer Serie Namen an Namen reiht, muss was er einem Namen hinzuzufügen hat, diesem beisetzen, nicht so vorsetzen, dass es anschliesst an den Namen, auf welchen es gerade nicht bezogen werden soll. Sodann, was nahm Plinius, was nimmt der Leser für ein Interesse an Asarubas, dass seiner so eingehend gedacht wird? Nur hier kommt der Mann vor, nur nach dieser Notiz ist er unter den Auctores von Buch 37 registrirt: *Theochresto, Asaruba, Mnasea* (1, 37). Xenokrates hingegen, der dort nicht dazwischen steht, weil er gleich zu Anfang unter den ausländischen Auctores des Buches genannt war, der Erste nach Iuba, wird von Plinius so oft und mit dem Gewicht citirt, dass über ihn, Zenons Sohn den Ephesier, ein der Persönlichkeit geltendes, weiter belehrendes Wort wohl angebracht war. Doch wir haben glücklicherweise noch einen viel sichreren Beweis. Es hat den Editoren des Plinius leicht unbekannt bleiben können — Detlefsens Personenverzeichniss zeigt keine Kenntniss davon — und wird noch Vielen neu sein, wenn auch A. Mai schon es kund gethan hatte, dass vom Werk des Xenokrates uns Titel und ein längeres Stück erhalten ist, möglicherweise verkürzt und beschnitten gegen das Original, aber die Aechtheit des Ursprungs wird niemand bestreiten wollen, erhalten wahrscheinlich durch Origenes' gelehrten Commentar in den Scholien zu Psalm 118 V. 127 (χρυσίον καὶ τοπάζιον) in mehreren vaticanischen Hss., lateinisch übersetzt aus vollerer Vorlage<sup>1</sup> vom h. Ambrosius in der

<sup>1</sup> Die wichtigste Differenz des lateinischen Textes vom griechischen ist die hier ganz weggelassene, bei Ambrosius ausführlich erzählte Fundgeschichte des Topases. Da diese auch das Einzige ist was noch ein weiteres Interesse darbietet, als der Kritik des Plinius und der antiken Steinkunde zu dienen, will ich sie vollständig wiederholen (in ps. CXVIII 16, 41 p. 1182 Bened. 1438 Migne): sunt autem qui putaverint insulam nuncupari Topazion, ad quam appulos Troglodytas orta subito commotione maritima eo quod navium usum non haberent, regredi nequivisse. deinde plurimo immorantes tempore in insula invenisse lapidem et delectatos colore eius repetivisse domum et Arabis negotiatoribus advenientibus vendidisse. ab illis emisse Philonem et ad matrem Ptolomaei secundi, cui nomen erat Berenice, ab ipso esse perlatum. illam autem, quamvis regalibus ornamentis abundaret, supra modum tamen colore eius stupefactam elaborasse, ut diutius species tam pretiosi lapidis non lateret. ideoque studio eius quaesitum lapidem in usus frequentiores venisse. Plinius erzählt im Wesentlichen dasselbe kürzer, ohne z. B. der arabischen Händler zu gedenken, mit ein paar besonderen Zügen, unter Archelaos' und besonders Iuba's Namen. Demnach hatte Xenokrates aus seinen Vorgängern die Hauptsachen in sein Buch herübergenommen; nicht im Historischen lag der Werth seiner Arbeit, sondern in der genauen Schilderung (Farbe, Grösse, Aussehen,

Erklärung desselben Psalms, mit der Uebersetzung und mit einigem kritischen Material jüngst edirt vom Cardinal Pitra, *Analecta sacra* II (1884) p. 341 ff., III (1883) p. 519. Das Scholion hebt an: *περὶ δὲ τοῦ τοπαζίου λίθου τοιαῦτα εὔρομεν ἰστορούμενα ἐν τῷ ἐπιγεγραμμένῳ 'Ξενοκράτους λιθογνώμων'* ὅτι γίνεται τῆς Θηβαΐδος περὶ πόλιν Ἀλαβάστρων καὶ προσαγορεύεται ἀπὸ τοῦ φέροντος αὐτὸν τόπου κτλ. bei Ambrosius: *invenimus scriptum in historia Xenocratis qui scripsit quasi lithognomon, nasci eum vel [in]veniri circa Thebaidis civitatem Alabastrum* etc. Eine Vergleichung des ganzen Stücks mit Plinius 37 § 109 ist von Nutzen, es corrigirt in *πρασοειδές* dessen Handschriften und wird umgekehrt wohl von diesen corrigirt in *chrysopteron* (statt *χρυσόχρου* *χρυσόπου* *chrysopa*), es ist zum Theil wörtlich von Plinius wiedergegeben, der freilich über die Hälfte wegliess; so schliesst Plinius mit den Worten *haec et usu atteritur*, Xenokrates schreibt dem Topas die Eigenschaft zu durch Feilen rauh zu werden καὶ ἐν ταῖς χρεῖαις μειοῦσθαι (Ambrosius *et usu minuitur*). Wie nun leitet Plinius diesen Auszug vom Topas ein? erst hatte er Iuba's Notizen vorgetragen, jetzt fährt er fort: *recentissimi auctores et circa Thebaidis Alabastrum* (besser *Alabastron*) *oppidum nasci dicunt et duo genera eius faciunt*. Man sieht aus dem Mitgetheilten, wer diese 'jüngsten Gewährsmänner' sind, welche er § 107 bei den einleitenden Worten 'egregia etiamnum topazo gloria est' wohl noch nicht zur Hand genommen hatte, wenigstens sagt Xenokrates das Gegentheil, der Stein habe heute kein besonderes Ansehen mehr, weil er zu häufig vorkomme. So werden wir denn § 37 wieder interpungiren müssen wie die Alten und jetzt so lesen nach unseren Hss.: *quod et Xenocrates credidit, qui de his nuperrime scripsit vivitque adhuc*. Folgt *Asarubas*. Des Xenokrates 'Steinkenner', dies wird hiermit festgestellt, war ein in neronischer Zeit verfasstes, viel von Plinius und lange nachher gebrauchtes Handbuch der Mineralogie, sein Verfasser lebte noch im Jahre 77. Frei bleibt die Vermuthung, dass auch das bei Suidas erwähnte *λιθογνωμικὸν* des Philostratos I von jenem abhing.

Eigenschaften, welche den Preis und die Verwendung bedingen). Pitra hat sehr irrig geurtheilt, wenn er die Fundgeschichte dem Ambrosius abspricht und diesen Theil der Uebersetzung einfach unterdrückt; dass sie dem Xenokrates entnommen ist, verstünde sich von selbst, auch wenn nicht der Vaticanus 754 die Lücke des griechischen Excerptes an eben der Stelle bezeugte durch sein καὶ μετ' ἄλλα. Dem Scholiasten genügte vom Originalbericht der descriptive, durch keine Heidengeschichten verfangende Theil.

Also nicht Asarubas, sondern Xenokrates wird von Plinius ausgezeichnet und als Zeitgenosse vorgeführt; über jenen ist kein Wörtchen gesagt, er figurirt in einer Reihe mit nächsten und fernsten Schriftstellern, Timäus, Ktesias u. s. w. Jetzt dürfen wir fragen, war er überhaupt dem Plinius bekannt, anders bekannt als durch das bei Mnaseas gefundene Citat? oder richtiger, durch das Citat in jenem Katalog, in welchem vanitas Graecorum und auch was der Geograph Mnaseas im Periplus oder Buch περί Λιβύης berichtet, für das Elektron zusammengetragen war. Der Name *Asarubas* ist recht wunderlich; zwar seit wir Philologen mit Inschriften hantiren, haben wir seltene Eigennamen schonen und respectiren gelernt, trotzdem, bis Jemand das Gegentheil beweist, muss es gestattet sein, einen Namen der kein Beispiel und kein Etymon hat, der griechisch-römischen Welt abzusprechen. Es ist ja aber auch nicht diese Welt aus der sein Träger erzählt, der Mann bezeugt was war und geschah in Mauretanien, nicht weit vom atlantischen Meer in africanischem Binnenwasser. Unser Gedanke richtet sich nothwendig auf einen Landsmann und Auctor vom Schlage des Königs Hiempsal, des Fürsten Hanno, des Mago. Daher auch keinen Glauben finden könnte eine im Semitischen allenfalls mögliche<sup>1</sup>, in der griechisch-römischen Literatur aber unerhörte Namensform. Ich glaube vielmehr, dem eifrigen Sammler ist wie öfter beim eiligen Durchlesen der Menge Schriften, so auch hier etwas Menschliches begegnet; Plinius ist durch einen Schreibfehler getäuscht worden, nicht einmal das, er hat nur schlecht gelesen, wie es uns dutzendmal in jedem herculanischen Papyrus geht: jener Gewährsmann wird den in und ausser Karthago wohlbekanntem, auch einem vornehmen Philosophen angeerbten Namen Hasdrubal geführt haben, Ἄσδρουβας.

Ich hielt dies für meine Weisheit, aber dieselbe ist schon solchen gekommen, welche noch einen Zeitgenossen des Plinius vor sich zu haben meinten: Harduin in seiner Ausgabe (Paris 1685) I p. 99 *Asarubas* qui forte *Asdrubas* vel *Asdrubal* vocandus, Heyne antiq. Aufsätze 2 p. 123 'eine sehr natürliche Vermuthung bietet sich jedem dar, dass Asdrubas der rechte Name sein werde, zuverlässig ist sie aber doch nicht'. Sicher aber werth der Vergessenheit entzogen zu werden.

Bonn.

F. Buecheler.

<sup>1</sup> Hierüber hat Hr. College Gildemeister, dem ich den Casus vorlegte, die Güte gehabt mir mitzutheilen: 'In den Sammlungen punischer Namen und Wörter finde ich *Asarubas* nicht. Richtig kann es doch nicht sein; das zweite *a* müsste, so weit wir die punische Grammatik kennen, vor dem *u*, falls dies Zusatz zu einem *asar* wäre, ausgefallen sein. Da bei Plinius nur die Sache an einen Punier denken lässt, ist der Name bisher übersehen'.